

Das besondere Juwel des Ortes ist freilich die im Ortskern gelegene Laurentiuskirche. Die bereits erwähnte Schenkungsurkunde belegt, dass Bitzfeld schon vor 1260 ein Gotteshaus besaß. Zur Pfarrgemeinde gehörten die Filialen Bretzfeld, Weißleinsburg, Schwöllbronn, Verrenberg, Büttelbronn, Unterohrn, Windischenbach und Westernbach. Der spätromanische Turm der heutigen Kirche stammt aus dem 13. Jahrhundert. Im 15. Jahrhundert kam ein spätgotischer Chor hinzu. Das Renaissance-Kirchenschiff folgte dann im 17. Jahrhundert, also nach der durch Herzog Ulrich in Württemberg eingeführten Reformation. Die inzwischen kunstvoll renovierte Kanzel aus der Spätrenaissance zeigt anschaulich die Bilder der vier Evangelisten. Auf dem Schalldeckel steht zu lesen: *Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen hab. 1750.* Die Bemalung schuf der aus Prag stammende Kirchenmaler Johannes Stiegler. Er malte auch die herrlichen Bilder entlang der Empore im Stil des ländlichen oder Bauern-Barocks, die in leuchtenden Farben Szenen aus dem Alten und Neuen Testament zeigen. Die des Lesens bisweilen noch unkundigen Gläubigen sahen unter anderem, wie König David die Saiten der Harfe rührte oder wie Maria und Josef mit dem Jesuskind nach Ägypten flohen. Das war ihre Bibel!

Hans Jörg Grieb und Rosemarie Grieb haben ein Buch zusammengestellt, das vielen Erwartungen gerecht wird. Was sich an geschichtlichen Fakten, aber auch an gegenwärtig Bemerkenswertem ermitteln ließ, wurde mit großem Fleiß und mit wissenschaftlicher Sorgfalt dokumentiert. Zugleich gewinnt der Leser kurzweilige Einblicke, in das dörfliche Alltagsleben – und das bis in unsere gemeinsame Gegenwart hinein. Dazu trägt auch die eine oder andere besinnlich-heitere Anekdote bei.

Es ist ein Buch für alle, die ihre – bisweilen ja auch neue – Heimat lieben und gern etwas mehr darüber wissen möchten, wie sie über Generationen entstand. Ein Buch, das so mancher auch nach Jahren und Jahrzehnten immer wieder einmal gern zur Hand nehmen wird!

Kurt Schreiner

Christoph Bittel: Calw – Geschichte einer Stadt. Politisches Leben 1803 bis 1945. Große Kreisstadt Calw, Stadtarchiv 2007. 275 S. mit Wahlergebnissen und Auflistung der Abgeordneten

Die Zeit von 1803 bis 1945 umfasst mehrere Epochen, in denen sich nicht nur die Industrialisierung vollzogen hat, sondern in denen die politische Entwicklung – wenn auch mit Rückschlägen – den Grundstein für die heutige Demokratie legte. Angesichts der Länge und Komplexität des von Christoph Bittel dargestellten Zeitraums war es unmöglich, alle Entwicklungen detailliert zu behandeln. Das hier zu besprechende Werk konzentriert sich auf die Beschreibung der politischen Entwicklung Calws. Die wesentlichen Quellen des Bandes bilden die Chronik des örtlichen Arztes Dr. Emil Schüz (1828–1878), die Ministerialakten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart sowie vor allen Dingen die Calwer Zeitung ab 1826.

Das Buch verdeutlicht, welchen politischen Wandel das Oberamt beziehungsweise der Landkreis und die Stadt Calw im Laufe von 143 Jahren vollzogen haben. Besonders betont wird der politische Einfluss einzelner Personen durch die Berufung des Stadtrats auf Lebenszeit im 19. Jahrhundert. Auch wird die Entwicklung des Wahlrechts dargestellt, das anfangs vor 1919 nur Männern mit entsprechendem Vermögen den Gang zur Urne erlaubte. Ausführlich behandelt werden Vereine und Interessengemeinschaften und deren Einfluss auf Parteien und Personen und somit auf politische Entscheidungen.

Da der Band seine Themen sehr kompakt abhandelt, erhält der Leser einen guten politischen Überblick, der durch Kurzviten mit Fotos von bedeutenden Politikern und tabellarischen Wahlergebnissen abgerundet wird. Dank der Auflistung der einzelnen Wahlergebnisse lassen sich Rückschlüsse auf Wählerschaft, Wählersozio-logie und die wichtigsten politischen Strömungen ziehen. Des Weiteren wird durch die Wahlergebnisse auch die Diskrepanz zwischen ländlichem und städtischem Wahlverhalten evident. Diese hat sich im Rahmen der Industrialisierung von 1803 bis 1905 und der Weiterentwicklung zum Dienstleistungszentrum 1905 bis 1945 in der Stadt Calw herauskristallisiert.

Das Buch vermittelt also Einblicke in den politischen Wandel, in das politische Engagement verschiedener Personen, in Interessengemeinschaften und deren politischen Einfluss, in geschichtliche Besonderheiten des Raumes Calw, aber durchaus auch in Württemberg insgesamt. Zitate und Abbildungen machen die Darstellung anschaulich.

Mit Fußnoten ist der Inhalt breit untermauert, das Buch entspricht insofern wissenschaftlichen Kriterien, es wendet sich aber auch an ein breiteres, historisch interessiertes Publikum und ist flüssig geschrieben. Die Veröffentlichung sollte ein Anreiz für andere Landkreise sein, ihre eigene politische Geschichte aufzuarbeiten und zu publizieren. Der Band ist ausgezeichnet geeignet, im Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterricht in den Schulen des Landkreises Calw eingesetzt zu werden. Diese Art der Geschichtsaufbereitung stellt eine Bereicherung für den Schulunterricht dar: Ereignisse können mittels lokaler Persönlichkeiten unmittelbar erfahrbar gemacht werden. Die Verwendung von Zeitungen als Quelle für wissenschaftliche Arbeiten ist eine gängige Methode, um lokale Ereignisse und Entwicklungen aufzuarbeiten und darzustellen, die bei weitem noch nicht ausgeschöpft worden ist. *Markus Hörger*

Thomas G r e i f : Frankens braune Wallfahrt. Der Hesselberg im Dritten Reich (Mittelfränkische Studien 18). Ansbach (Historischer Verein für Mittelfranken) 2007. 600 S., zahlr. Abb. Auf der ca. 15 Kilometer östlich von Dinkelsbühl gelegenen höchsten Erhebung Mittelfrankens zelebrierte ab 1928 der mittelfränkische Gauleiter und spätere „Frankenführer“ Julius Streicher den alljährlichen Frankentag, eine Mischung aus NS-Propagandaveranstaltung und Volksfest. Die antisemitischen und ab 1935 verstärkt antikirchlichen Tiraden des „Frankenführers“ wurden von den zahlreichen Teilnehmern aus dem ländlichen nationalprotestantischen Milieu West-Mittelfrankens mit großer Begeisterung aufgenommen, wie zahlreiche Fotos belegen. Außer Hitler 1930 und Göring 1934 und 1935 fanden allerdings nur braune Prominente der zweiten Garnitur den Weg auf den Hesselberg. Umso mehr sah sich Streicher als die zentrale Figur der Veranstaltung umjubelt. Die Bezeichnungen „Frankenführer“ und „Frankentag“ suggerierten eine weit breitere regionale Bedeutung. Tatsächlich war Streicher ab 1929 lediglich Gauleiter von Mittelfranken; Teilnehmer der Frankentage aus dem badischen und württembergischen Franken werden nicht nachgewiesen. Die Frankentage fanden 1939 mit der Entmachtung Streichers infolge innerparteilicher Auseinandersetzungen und dem Kriegsausbruch ihr Ende. Die Errichtung der Evangelisch-Lutherischen Volkshochschule und die Abhaltung evangelischer Kirchentage auf dem Berg nach 1945 wurden auch als eine Art Entnazifizierung des Hesselberges verstanden. *Wilfried Beutter*

Klaus G a s s e l e d e r : Wanderleben – Aus dem Leben eines Wanderarbeiters im mittleren Europa von 1886 bis 1936. Ein historischer Roman. Erlangen (Wildleser) 2009. 234 S.

Der Autor erzählt im vorgelegten Band das fiktive Leben seines Großvaters. Der biographische Roman entstand anhand von Daten, die aus dem Arbeitsbuch stammen. Im Nachlass seiner Eltern entdeckte Klaus Gasseleder die Unterlagen, die ihn zu weiteren Nachforschungen veranlassten. Seinen Großvater hat er nie persönlich kennen gelernt, da dieser bereits ein Jahrzehnt vor seiner Geburt verstarb.

Ja, so könnte es gewesen sein, sagt Gasseleder. Das Wanderleben führt uns in die Zeit des Kaiser- und Königreichs Österreich-Ungarn zurück. Dazu hat der Autor sich intensiv mit dieser Vergangenheit auseinandergesetzt. Es ist die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg mit den umfassenden politischen Verwerfungen in Südost-Europa und dem wirtschaftlichen Aufschwung, hier stellvertretend mit dem Eisenbahnbau, der für den Großvater schicksalsbestimmend war. Gasseleder war auf den Spuren von Franz Zurmann in Bosnien, Kroatien, Slowenien, der Steiermark, Niederösterreich, Südtirol, Wien und an weiteren Orten unterwegs. Das Ergebnis ist eine spannende Lebensgeschichte, die keineswegs einen geraden Verlauf nimmt und oftmals im Alltäglichen hätte versanden können. Doch dieser Franc Zurman war aus einem besonderen Holz geschnitzt. Geboren wurde er in Bosnien, nahe Sarajewo. In sehr ärmlichen Verhältnissen hat er eine knappe Kindheit verbracht, elf Jahre in Bosnien, ein weiteres Jahr in der italienisch-